

Dissertation über: „Die Entwicklung der Säulenordnungen Vitruvs bei den deutschen und französischen Theoretikern des 16., 17. und 18. Jahrhunderts.“

Am 1. Juli 1887 wurde er als Assistent des Kunstgewerbemuseums Dresden, das zu dieser Zeit noch der Kunstgewerbeschule angegliedert war, berufen und erhielt 1890 mit der Ernennung zum Direktorial-Assistenten die Staatsdienereigenschaft. Mehrere Studienreisen nach Italien, der Schweiz, Holland, Dalmatien, Bosnien, Spanien und Rußland gaben ihm Gelegenheit, vor allem die namhaften Privatsammlungen der Zeit kennenzulernen bzw. zu beraten. Zugleich entwickelte er eine reiche Vortragstätigkeit, übernahm die Vorlesungen von Steche und Thieme. Früh wählte er Porzellan, insonderheit das Meißner Porzellan, zu seinem Spezialgebiet. Es darf bemerkt werden, daß von den von ihm besuchten 28 großen Meißner Privatsammlungen in Deutschland als einzige nur noch die des Grafen Brühl besteht. Der Keramik, insonderheit dem Porzellan, ist er als Forschungsgebiet, wie sein Schrifttum zeigt, stets treugeblieben. Dr. Berling arbeitete über:

- „Die Fayence- und Steingutfabrik Hubertusberg“ (1891) —
- „Das Meißner Porzellan“ (1900) —
- „Die Meißner Porzellangruppen in Oranienbaum“ (1914) —
- „Festschrift der Königlichen Porzellanmanufaktur Meißen“ (1910) —
- „Altenburger Steinzeuge“ (1934).

Als zweites Spezialgebiet Dr. Berlings ist das Zinn zu nennen. Das von ihm verfaßte Markenbuch:

„Stadtmarken sächsischer Zinngießer“

gehört heute noch zum wissenschaftlichen Rüstzeug der Spezialforschung. Eine große Zahl wissenschaftlicher Arbeiten beschäftigen sich mit namhaften Werken der Zinnkunst. Unter Berling fiel auch die berühmte Demianische Zinnsammlung, eine der größten Europas, an das Staatliche Kunstgewerbemuseum Dresden.

Von seinen Veröffentlichungen sind ferner noch zu nennen:

- „Kunstgewerbliche Stilproben“ (1898, 3. Auflage 1910) —
- „Der kursächsische Hofbuchbinder Jak. Krause“ (1897).

1898 wurde ihm der Titel eines „Professors“, später „Hofrates“, verliehen. Mit der Größe und Bedeutung, im besonderen mit dem Hinweis auf die einzigartige Textil-Abteilung der Sammlung, wurde 1901 die Verselbständigung des Museums, das sich nicht mehr mit einer Lehr- oder Vorbildersammlung vergleichen ließ, zugleich die